

# Konzeptionelle Grundlagen Familienzentren RLP

## Familienzentrumsarbeit - was ist das?

Familienzentren in Rheinland-Pfalz sind eine Weiterentwicklung der vor allem in den 80er-Jahren entstandenen Mütterzentren. Diese wurden als Modellprojekt des deutschen Jugendinstituts und des Familienministeriums entwickelt. Sie boten vor allem nicht berufstätigen Müttern die Möglichkeit, sich zu engagieren, mit zu gestalten, aktiv zu sein mit Kindern. Die Kinder mussten nicht erst „wegorganisiert“ werden sondern konnten selbstverständlich dabei sein. So konnten Frauen ihre **beruflichen Kompetenzen und privaten Talente** im Mütterzentrum einbringen, indem sie z.B. Kurse anboten, Gruppen leiteten, im Vorstand arbeiteten oder im offenen Cafe halfen. Sie konnten sich in dem Maß engagieren, das für sie mit ihren familiären Aufgaben vereinbar war. So konnten auch Übergänge geschaffen werden von der Familienarbeit zu einer schrittweisen Rückkehr in die Berufstätigkeit. Aus diesem Grund war die Mitarbeit im Familienzentrum auch nicht grundsätzlich unbezahlt, wo möglich, wurden kleinere Honorare, Übungsleiterpauschalen usw. als finanzielle Anerkennung bezahlt.

Auf der **Basis des Laien- und Selbsthilfeprinzips** sind Familienzentren als Weiterentwicklung der Mütterzentren heute **Treffpunkte für die ganze Familie und alle Generationen**. Auch wenn immer noch Frauen in der „Familienphase“ eine wichtige Gruppe der Mitarbeiter in den Familienzentren darstellen, engagieren sich in den Familienzentren heute Familien insgesamt für einander, Väter und Mütter, aber auch Großeltern und der Nachwuchs bringen sich in verschiedenste Angebote und Projekte ein. Familienzentren möchten alle ansprechen, die sich unter dem Begriff Familie wiederfinden, seien es traditionelle Familien, Alleinerziehende mit Kindern, Patchworkfamilien, generationenübergreifende Familien oder Regenbogenfamilien - seien sie jung oder alt, groß oder klein, weiblich oder männlich. Übergeordnetes Thema ist das Engagement von Familien für Familien.

Familienzentren sind **Kontakt-, Geselligkeits- und Unterstützungsnetze**, die als Selbsthilfeinitiativen von Familien gegründet und organisiert werden. Diese allen Familienzentren gemeinsame Basis in Form von bürgerschaftlichem Engagement und partizipativem Ansatz der Arbeit bestimmt den Charakter als informelle Treffpunkte mit **familiärer, für alle offene Atmosphäre**. Es geht um Selbsthilfe, Laienhilfe und Unterstützung von Familie zu Familie, von Jung zu Alt und umgekehrt. Die Angebote sind bunt und vielfältig und hängen direkt von den Leuten vor Ort ab, die sich in ihrem Familienzentrum einbringen:

Herzstück der Familienzentren ist das **offene Cafeangebot als informeller Treffpunkt**. Um dieses Angebot herum entwickeln sich kreative Tätigkeiten, Freizeitunternehmungen, Entspannungsangebote, Informationsveranstaltungen, gemeinsames Kochen und Essen, gemeinsames Singen und Vorlesen, Angebote an junge Familien wie Krabbelgruppen oder Stilltreffs oder auch Mittagstische für Senioren. Selbstverständlich gehört zu allen Angeboten auch die Integration von Migranten und benachteiligten Familien. Häufig werden in diesen Bereichen spezielle Angebote entwickelt wie Internationale Frühstückstreffs, Familienpatenschaften oder Hausaufgabenhilfen, in den Schulferien wird Ferienbetreuung angeboten, aber auch während der Schulzeit ist Kinderbetreuung zur Entlastung von berufstätigen Eltern ein wichtiges Thema. In jedem Familienzentrum ist die Angebotspalette anders, aber immer geht es um **niederschwellige Unterstützung für Familien im Alltag**.

# Konzeptionelle Grundlagen Familienzentren RLP

## Was sind die Stärken der Familienzentren?

Familienzentren bieten Familienbildung, auch in Form von Kursen und Vorträgen, insbesondere aber in Form von **informellen Lerngelegenheiten**. Eltern unterstützen sich gegenseitig, im Cafe unterhält man sich zwanglos mit anderen Gästen über Alltagsprobleme, wenn niemand Rat weiß, helfen die Cafefrauen, den richtigen Ansprechpartner, z.B. bei einer Beratungseinrichtung zu finden. **Dieser niederschwellige Zugang zu Unterstützung und Hilfe ist einer der ganz grundlegenden Ansätze der Familienzentren, der durch den partizipativen Laien- und Selbsthilfecharakter und die informelle zwangslose Atmosphäre im Familienzentrum unterstützt wird.**

Gleichzeitig **vernetzen** sich Familienzentren **mit anderen familienunterstützenden Einrichtungen**, informieren sich über deren Angebote, bieten gemeinsame Projekte an und ergänzen sich so gegenseitig. Das Jugendamt verweist junge Mütter mit Unterstützungsbedarf an Familienzentrumsfrauen mit viel Erfahrung, das Sozialamt fragt um Unterstützung bei der Suche nach geeignetem Wohnraum und Ausstattungsgegenständen für Flüchtlingsfamilien, ehrenamtliche Paten lernen mit Migranten Deutsch oder das Team sucht Nachhilfelehrer für Schüler mit Problemen. Familienzentren wollen Drehscheiben für Informationen und Hilfe sein, sie unterstützen unbürokratisch direkt vor Ort und sehr flexibel und bieten jedem ein offenes Ohr.

Familienzentren sind **trägerunabhängig und weltanschaulich neutral**. Sie entstehen aus Selbsthilfeinitiativen mit eigener Vereinsgründung. Das macht sie unabhängig und flexibel. Sie leben vom Engagement der aktiven Mitarbeiter, von deren Kompetenzen und Interessen. Dadurch hat jedes Familienzentrum eine ganz eigene Ausrichtung und eigene Schwerpunkte. Die Aktiven selbst bestimmen, was geschieht.

Gemeinsam ist dabei allen, dass sie **bedarfsorientiert nach Zielgruppen** arbeiten. Sie sind grundsätzlich für alle Zielgruppen, die sich unter dem Thema „Familie“ wiederfinden, offen. Die Entwicklung von Angeboten richtet sich nach dem Bedarf vor Ort, der jeweils sehr verschieden sein kann. Der unbürokratische und unabhängige Familienzentrumsansatz ermöglicht ein sehr flexibles Reagieren auf neue Bedarfe. Läuft ein Angebot nicht so gut, wird es eingestellt oder dem Bedarf angepasst. In einem Familienzentrum ist die Gruppe der Senioren stärker vertreten, in anderen sind es die Eltern mit kleinen Kindern.

Aus diesem Merkmal heraus ergibt sich als weiteres Charakteristikum die **bedarfsgerechte Konzeption von Familienzentren sowohl für den städtischen, als auch insbesondere für den ländlichen Raum**. Zwischen städtischem und ländlichem Raum sind die Unterschiede in Bezug auf Bedarf und Charakter von sinnvollen Angeboten teilweise sehr groß. Gerade im ländlichen Raum fehlt es an öffentlichen Treffpunkten. Gleichzeitig ist die Bevölkerungsdichte so gering, dass sich viele Angebote nicht tragen und große Träger familienunterstützender Dienste vor Ort nur „Außensprechstunden“ und Termine nach Bedarf durchführen. Familienzentren sind durch ihre Konzeption auch in kleinen Orten tragfähig. Sie reagieren auf Bedarf, können neue Ansätze unbürokratisch und flexibel umsetzen ohne lange Vorlaufzeiten für Entwicklung von Konzepten, Finanzierungsklärung, Einstellung von Fachkräften usw. Familienzentren fangen einfach mal an...

# Konzeptionelle Grundlagen Familienzentren RLP

Der Laien- und Selbsthilfecharakter der Familienzentren bedingt eine **große Authentizität der Ehrenamtlichkeit**: Die Aktiven identifizieren sich mit „ihrem“ Familienzentrum, sie sind an der Weiterentwicklung direkt beteiligt und bestimmen mit, jeder kann sich seinen eigenen Interessen und Kompetenzen entsprechend einbringen. Da das Familienzentrum im direkten Wohnumfeld liegt, kommt man auf dem Weg nach Hause mal kurz auf eine Tasse Kaffee vorbei und schaut nach dem Rechten. Jeder gehört dazu, man kennt sich und kümmert sich. Die familiäre Atmosphäre unterstützt die Identifikation mit der Einrichtung.

Familienzentren sind von Natur aus **interkulturell offene Einrichtungen**: Alle Bevölkerungsgruppen können sich einbringen, die Einrichtung lebt von der Vielfalt und Offenheit. Wo Partizipation Grundlage der Arbeit ist, ist Integration selbstverständlich, auch wenn sie natürlich durch Reflexion und die bewusste Entwicklung spezieller Projekte immer noch gefördert werden kann und sollte.

## Warum werden Familienzentren gebraucht?

Die sich stark verändernden Formen des Zusammenlebens in Familien stellen diese vor **neue Herausforderungen**: zum einen werden immer weniger Kinder geboren, zum andern werden die Familien selbst immer kleiner. Wuchsen Kinder früher in Großfamilien auf, d.h. sie lebten mit vielen Geschwistern aber auch mit Großeltern und anderen Verwandten nah zusammen, so werden Kinder heute zunehmend in Kleinstfamilien groß. Ihnen ist das Zusammenleben mit vielen unter einem Dach oder zumindest in räumlicher Nähe fremd.

**Eltern** sind in dieser Situation vielfach **überfordert**, insbesondere wenn finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit oder die Belastung, Kinder nach der Trennung vom Partner allein erziehen zu müssen, dazu kommen. Globalisierung, zunehmende Anforderungen an Mobilität und der Einfluss der Medien tut ihr Übriges. Insgesamt stellt Erziehung heute große Anforderungen an die Kompetenz der Eltern. Diesen können viele ohne Unterstützung nicht mehr gerecht werden. Hier leisten Familienzentren wertvolle Arbeit - auch im Sinne eines **präventiven Kinderschutzes** - indem sie informelle Zugänge zu Unterstützung schaffen, Gemeinschaft fördern, Netzwerke bilden und Familien im Alltag Anlaufstellen bieten, besonders dann, wenn private Netzwerke und Unterstützungsmöglichkeiten fehlen.

Insbesondere auch Eltern mit **Migrationshintergrund** haben es oft schwer Unterstützung und Entlastung zu finden, sei es auf Grund von Sprachschwierigkeiten oder durch kulturelle Barrieren. Sie brauchen besondere Aufmerksamkeit, wenn ihre Integration gelingen soll.

Für die ältere Generation besteht, da sie immer länger und häufig allein lebt, zunehmend die **Gefahr der Isolation**. Für viele Familien bedeutet die Frage der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger eine zusätzliche Belastung. Hinzu kommt, dass Familien heute immer weniger auf familiäre Unterstützungsnetze zurückgreifen können.

Auch hier helfen Familienzentren durch den Aufbau von **Unterstützungsnetzwerken** sowie generationenübergreifender Angebote. Familien erfahren Hilfe und Entlastung, gleichzeitig profitieren alle vom Miteinander der verschiedenen Generationen im Familienzentrum.

## Konzeptionelle Grundlagen Familienzentren RLP

In diesem Sinne ersetzen Familienzentren zumindest teilweise fehlende familiäre Beziehungen und **fördern Gemeinschaft**. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen sie **direkt vor Ort** sein. Gerade im ländlichen Raum können sie darüber hinaus dem Verlust der öffentlichen sozialen Treffpunkte etwa durch die Schließung von Dorfläden und kleineren Schulen entgegenwirken. Wenn sich Dorfgemeinschaften gemeinsam in einem Familienzentrum engagieren, können hier neue Treffpunkte entstehen, in denen sich jeder einbringen und Kontakte aufbauen kann.

Familienzentrumsarbeit in diesem Sinne ist langfristig angelegt und braucht viel Geduld. Insbesondere wenn sie sich auch **sozial benachteiligten Familien** zuwenden will, geht das nicht von heute auf morgen sondern nur mit einem langen Atem. Gleichzeitig bietet ihr informeller, zwangloser Charakter aber einen idealen Ansatz, um auch **Bildungsgewohnte für Familienbildungsthemen zu interessieren** und im Idealfall Übergänge von informellen Lernprozessen zu intentionalem Lernen zu schaffen.